

DIENSTAG
12. APRIL 2016
19 UHR

2016

Porträtkonzert Pierre-Dominique Ponnelle

KAMMERMUSIKWERKE IN
VERSCHIEDENEN BESETZUNGEN

orff
zentrum
münchen



Dienstag, 12. April 2016, 19 Uhr

Porträtkonzert Pierre-Dominique Ponnelle

Kammermusikwerke in verschiedenen Besetzungen

Pierre-Dominique Ponnelle (*1957)

MINE-EX-Sonate für Violine und Klavier (2011)

I. Andante - II. Allegretto - III. Largo

»... und möchte den Himmel mit Händen fassen« (2013)

Sieben Lieder für Sopran und Violoncello

nach Gedichten von Selma Meerbaum-Eisinger (1924-1942)

Anna Maria Pammer gewidmet

Uraufführung

I. »Welke Blätter« - II. »Schlaflied für dich« - III. »Ja« - IV. »Poem«

V. »Das Glück« - VI. »Schlaflied für die Sehnsucht« - VII. »Müdes Lied«

Podiumsgespräch

Pierre-Dominique Ponnelle und Dr. Thomas Rösch

Fantasie für Klarinette solo (2012)

Uraufführung

Ohne Metrum - Allegretto - Allegro - Adagio

Streichquartett Nr. 2 (2006)

I. Andante - attacca II. Allegretto - attacca III. Allegro - attacca

IV. Presto - attacca V. Allegretto calmo

Anna Maria Pammer, Sopran

Oliver Klenk, Klarinette

Diana Tishchenko, Violine

Max Peter Meis, Violine

Kelvin Hawthorne, Viola

Mikayel Hakhnazaryan, Violoncello

Joachim Carr, Klavier

Im Anschluss kleiner Empfang in der Bibliothek

Pierre-Dominique Ponnelle

MINE-EX-Sonate

für Violine und Klavier

Für ein Benefizkonzert zur Unterstützung des Anti-Personenminen-Projektes »Mine-Ex« des Rotary Clubs bekam ich den Auftrag, eine Sonate für Geige und Klavier zu schreiben. Auch mir ist es ein Anliegen, mich gegen diese Waffen zu engagieren. Mir kamen bald einige Bilder in den Sinn:

- 1 Ein Kind geht fröhlich, nichtsahnend, an einem schönen Sonnentag zum Spielen in die Natur.
- 2 Die Katastrophe: Es tritt auf eine Mine.
- 3 Was kann danach kommen? Entweder es bleibt ein verkrüppeltes Kind zurück, oder es steigt ins Paradies auf.

Da ich keine Programm-Musik schreiben wollte, habe ich das nicht chronologisch erzählt. Ich stellte mir vor, dass diese Bilder selber quasi auf eine Mine träten und in tausend Stücke zerfetzt würden. Diese Splitter wollte ich lose aufgreifen und über die drei Sätze der Sonate verteilt vertonen. Hier liegt auch ein Hinweis auf die sehr frei verwendete Sonatensatzform.

»... und möchte den Himmel mit Händen fassen«

Lieder für Sopran und Violoncello

Czernowitz – die Stadt, in der Menschen und Bücher lebten – ist einer der faszinierendsten Orte, die ich in meinen Wanderjahren als Dirigent durch das weite Land des ehemaligen Sowjetreiches kennengelernt habe. Wie man auf alten Postkarten sehen kann, ist das Stadtzentrum aus der k. u. k. Zeit weitgehend erhalten.

Große Schriftsteller kamen von dort, z. B. Rose Ausländer, Paul Celan, Gregor von Rezzori. Sie schrieben meist auf deutsch. Auch große jiddische Schriftsteller und Dichter lebten dort: Elieser Steinbarg, Itzig Manger oder Josef Burg (1912–2009), den ich noch kennenlernen durfte. In seiner Wohnung hing ein Bild von Kaiser Franz Joseph. Er hatte im Laufe seines Lebens mehrere Nationalitäten: die österreichisch-ungarische, die rumänische, die sowjetische und zuletzt die ukrainische. Zu all diesen Staaten gehörte Czernowitz im 20. Jahrhundert.

Selma Meerbaum-Eisinger wurde dort 1924 geboren. Schon mit fünfzehn schrieb sie Gedichte in deutscher Sprache. Das jüdische Mädchen starb 1942 achtzehnjährig in einem deutsch-rumänischen Arbeitslager in Transnistrien. Das Heft mit ihren Gedichten wurde nach ihrem Tod von einer Schulfreundin gerettet, die es auf ihrer Flucht nach Palästina mitnahm. Dort, im Israel der Siebziger Jahre, publizierte sie ihr ehemaliger Czernowitzer Klassenlehrer als Privatdruck, nachdem bereits ein Gedicht in einer DDR-Anthologie erschienen war. 1980 schrieb der Publizist Jürgen Serke (»Die verbrannten Dichter«) darüber in einer westdeutschen Zeitschrift und initiierte dadurch die Gesamtausgabe.

Mich trafen die Gedichte und Selmas Schicksal ins Herz.

Die Geschichte dieser wundersamen Rettung ihres Werkes passt zu Czernowitz. In Sada-gora, beinahe ein Vorort, hatte damals eine Dynastie von Wunderrabbis ihren Sitz. Als ob ein Gott gewollt hätte, dass diese reine Lyrik eines jungen Mädchens die Stürme der Barbarei überlebte.

Fantasie für Klarinette solo

Als ich in Kasan an der Wolga, der Hauptstadt Tatarstans, das Staatsorchester dirigierte, habe ich mich mit Musikern aus einem Klezmer-Ensemble angefreundet.

Die Hälfte dieser Musiker waren Tataren, also Muslime. Darunter auch der Klarinetttist, welcher im Hauptberuf im dortigen Opernorchester spielt. Zu seinem 60. Geburtstag habe ich ihm meine Fantasie für Klarinette geschrieben. Ich habe zwar weder tatarische Motive, noch Klezmer-Musik verwendet, aber die multikulturelle Atmosphäre war mit ein Auslöser für diese Komposition. Sie ist für die A-Klarinette geschrieben, welche etwas dunkler und weicher klingt als die gängigere B-Klarinette.

Streichquartett Nr. 2

Das zweite Streichquartett entstand 2006, nach einer meiner Konzertreisen durch Zentralasien. Ich empfinde meine Kompositionen unter anderem als eine Möglichkeit, mir nahestehenden Menschen von den Eindrücken meiner musikalischen Reisen zu berichten (Lion Feuchtwanger variierend: »Musik für meine Freunde«). In diesem Fall haben mich Sufi-Melodien aus Tadschikistan und Usbekistan inspiriert (Sufismus ist die Mystik im Islam).

Diesen östlichen Themen habe ich die Beschleunigung unseres westlichen Lebens gegenübergestellt. So ist der erste Teil der Komposition ein stetiges Schnellerwerden, das auf eine Art Katastrophe zuläuft. Diese habe ich nicht nur im sprachgebräuchlichen Sinne aufgefasst, als ein schreckliches Ereignis, sondern vor allem im etymologischen: als eine Umkehr, eine Wendung. Ich habe versucht, mir musikalisch vorzustellen, wie diese Utopie aussehen beziehungsweise klingen könnte.

Sieben Gedichte von Selma Meerbaum-Eisinger

Welke Blätter

Plötzlich hallt mein Schritt nicht mehr,
sondern rauschet leise, leise,
wie die tränenvolle Weise,
die ich sing', von Sehnsucht schwer.
Unter meinen müden Beinen,
die ich hebe wie im Traum,
liegen tot und voll von Weinen
Blätter von dem großen Baum.

24. 9. 1939

Schlaflied für dich

Komm zu mir, dann wieg' ich dich,
wiege dich zur Ruh'.
Komm zu mir und weine nicht,
mach die Augen zu.

Ich flechte dir aus meinem Haar
eine Wiege, sieh!
Schläfst drin aller Schmerzen bar,
träumst drin ohne Müh'.

Meine Augen sollen dir
blinkend Spielzeug sein.
Meine Lippen schenk' ich dir –
trink dich in sie ein.

Ja

Du bist so weit.
So weit wie ein Stern, den ich zu fassen geglaubt.
Und doch bist du nah –
nur ein wenig verstaubt
wie vergangene Zeit.
Ja.

Du bist so groß.
So groß wie der Schatten von jenem Baum.
Und doch bist du da –
nur blaß wie ein Traum
in meinem Schoß.
Ja.

6. 7. 1941

Poem

[...]
Der Mond ist lichtiges Silber im Blau.
Die Pappeln sind grau.
Und Wind braust mich an.
Die Straße ist hell.
Dann ...

Sie kommen dann
und würgen mich.
Mich und dich
tot.
Das Leben ist rot,
braust und lacht.
Über Nacht
bin ich
tot.

Ein Schatten von einem Baum
geistert über den Mond.
Man sieht ihn kaum.
Ein Baum.
Ein
Baum.
Ein Leben
kann Schatten werfen
über den
Mond.

[...]
Ich möchte leben.
Ich möchte lachen und Lasten heben
und möchte kämpfen und lieben und hassen
und möchte den Himmel mit Händen fassen
und möchte frei sein und atmen und schreien.
Ich will nicht sterben. Nein!
Nein.
Das Leben ist rot,
Das Leben ist mein.
Mein und dein.
Mein.

7. 7. 1941 (Ausschnitte aus »Poem«)

Das Glück

Schlafen möcht' ich,
Der Wind wiegt mich ein,
Und die Sehnsucht singt mich zur Ruh'.
Weinen möcht' ich.
Schon die Blumen allein
Flüstern Tränen mir zu.

Sieh die Blätter:
Sie blinken im Wind
Und gaukeln Träume mir vor.
Ja und später –
Lacht wo ein Kind,
Und irgendwo hofft ein Tor.

Sehnsucht hab' ich
Wohl nach dem Glück?
Nach dem Glück.
Fragen möcht' ich:
Kommt es zurück?
Nie zurück.

18. 8. 1941

Schlaflied für die Sehnsucht

*(Zu singen nach der Melodie:
»di zun iz fargangen« von M. Gebirtig)*

O lege, Geliebter,
den Kopf in die Hände
und höre, ich sing' dir ein Lied.
Ich sing' dir von Weh und von Tod und vom Ende,
ich sing' dir vom Glücke, das schied.

Komm, schließe die Augen,
ich will dich dann wiegen,
wir träumen dann beide vom Glück.
Wir träumen dann beide die goldensten Lügen,
wir träumen uns weit, weit zurück.

Und sieh nur, Geliebter,
im Traume da kehren
wieder die Tage voll Licht.
Vergessen die Stunden, die wehen und leeren
von Trauer und Leid und Verzicht.

Doch dann – das Erwachen,
Geliebter, ist Grauen –
ach, alles ist leerer als je –
Oh, könnten die Träume mein Glück wieder bauen,
verjagen mein wild-heißes Weh!

Müdes Lied

Ich möchte schlafen, denn ich bin so müd,
und so müd und wund ist mein Glück.
Ich bin so allein – selbst mein liebstes Lied
ist fort und will nicht mehr zurück.

Schlaf' ich einmal, so träume ich auch,
und Träume sind so wunderschön.
Sie zaubern einen lächelnden Hauch
auch übers schwerste Geschehn.

Träume tragen Vergessen mit sich
und schillernden bunten Tand.
Wer weiß es – vielleicht auch bannen sie mich
für ewig in ihr Land.

23. 12. 1941

Quelle:

Selma Meerbaum-Eisinger
Ich bin in Sehnsucht eingehüllt.
Gedichte eines jüdischen Mädchens an seinen Freund

Herausgegeben und eingeleitet von Jürgen Serke
Fischer Taschenbuchverlag, 13. Auflage, Juni 2001



Der Dirigent und Komponist **Pierre-Dominique Ponnelle** wurde 1957 in München geboren. Er studierte am dortigen Richard-Strauss-Konservatorium (Komposition bei Rochus Gebhard) sowie bei Otmar Suitner und Herbert von Karajan.

Er ist als Dirigent sowohl im Opernbereich als auch in der Sinfonik international tätig. 1992 bis 1996, nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, war er Chefdirigent der Staatsphilharmonie in Minsk, Weißrussland. Seine Arbeit dort ist durch Aufnahmen beim Label Musicapphon sowie durch den Film »Gesang der Vögel« (Regie: Christian Rischert, BR 1997) dokumentiert. Gleichzeitig gastierte er als freier Dirigent von der Ukraine über den Kaukasus, das Wolga-Gebiet, Sankt Petersburg, Zentralasien und Sibirien bis zum Pazifik. Im Westen dirigierte er u. a. das Bruckner-Orchester Linz, das Orchestre Philharmonique de Lyon, die Münchner Philharmoniker, die Bamberger Symphoniker, am Opernhaus Zürich, an der Deutschen Oper am Rhein.

2010 erschien beim Leipziger Label GENUIN eine CD mit einigen seiner Kammermusikwerke, gespielt vom Gémeaux Quartett. Seine Musik wurde unter anderem bei den internationalen Festspielen für zeitgenössische Musik in Odessa (Ukraine) und Rostow am Don (Russland) aufgeführt, in München u. a. im Herkulessaal in der Konzertreihe von Georg Hörtnagel.

(Pierre-Dominique Ponnelle)

Erste Seite »Schlaflied für dich« aus dem Autograph von »... und möchte den Himmel mit Händen fassen« (2013) - Sieben Lieder für Sopran und Violoncello nach Gedichten von Selma Meerbaum-Eisinger

Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Pierre-Dominique Ponnelle



Anna Maria Pammer studierte an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien Gesang, Violoncello, Liedinterpretation und Oper sowie an der Universität Wien Geschichte. Anschließend war sie Mitglied des Internationalen Opernstudios Zürich. Ein erster Erfolg wurde ihre Mitwirkung in Udo Zimmermanns *Der Schuhu und die fliegende Prinzessin* bei den Salzburger Festspielen 1995 und am Opernhaus Leipzig. Seither trat sie an der Opéra de Paris, der Wiener Volksoper, der Wiener Kammeroper, in den Theaterhäusern von Köln, Ulm, Darmstadt, St. Gallen und Klagenfurt auf und arbeitete regelmäßig mit der Neuen Oper Wien und »NetzZeit«.

Sie sang mit führenden Orchestern, wie den Wiener Symphonikern, der Chapelle Royale Paris, dem Orchester der RAI Turin, der Österreichisch-Ungarischen Haydn-Philharmonie, dem SWR-Sinfonieorchester, dem RSO Wien und dem Bruckner Orchester Linz unter den Dirigenten Adam Fischer, Dennis Russell Davies, Sir Roger Norrington, Rudolf Barschai, Philippe Herreweghe, Jan Caeyers, Johannes Kalitzke, Peter Keuschnig, Peter Rundel und Franz Welser-Möst. Zu ihren Kammermusikpartnern zählen das Arditti Quartet, das Hagen Quartett, das Aron Quartett, das Diotima Quartett, das Zemlinsky Quartett, Siegfried Mauser, Gottlieb Wallisch, Clemens Zeilinger, Patricia Kopatchinskaja, András Keller und Gidon Kremer. Von 2007 bis 2010 war sie Artist in Residence am Linzer Brucknerhaus. Die Programme beweisen ihr spezielles Bemühen um ausgefeilte Dramaturgie. Sie leitete Gesprächskonzerte zu Schönbergs Streichquartetten und inszenierte Abende über »Entartete Musik«, Ludwig Wittgenstein, Hildegard von Bingen, Cathy Berberian und Barbara Strozzi.

(www.ampammer.de)



Oliver Klenk wurde 1977 in Stuttgart geboren. In München aufgewachsen, begann er schon während seiner Schulzeit am Pestalozzi-Gymnasium München das Studium am Richard-Strauss-Konservatorium bei Hubert Hilser. Im Oktober 2002 wechselte er an die Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar zu Prof. Martin Spangenberg. Dort schloss er sein Aufbaustudium 2005 mit Auszeichnung ab. Parallel zum Studium in Weimar war er Praktikant bei der Jenaer Philharmonie. Sein Können stellt er seither regelmäßig als Aushilfe in namhaften Orchestern wie dem Bayerischen Staatsorchester, dem Sinfonieorchester und Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchener Kammerorchester und dem Orchester des Nationaltheaters Mannheim mit Dirigenten wie Kirill Petrenko, Kent Nagano und Zubin Mehta unter Beweis.

Aber vor allem solistisch und als Kammermusikpartner ist er gefragt und konzertiert in Italien, Frankreich, Spanien, Japan, der Ukraine und Tschechien sowie auf Festivals im Rheingau, Istanbul, Nürnberg, Bamberg und Luxemburg. Mit den Klarinettenkonzerten von Weber, Crusell und Mozart feierte er große Erfolge.

Als Mitgründer und Klarinettist des »Ensemble Zeitsprung« widmet sich Oliver Klenk seit 2005 intensiv der zeitgenössischen Musik und arbeitet dort mit Komponisten wie Jörg Widmann, Boris Tishchenko, Moritz Eggert und Rodion Shchedrin. Im Herbst 2009 gastierte er mit dem »oenm« (Österreichisches Ensemble für Neue Musik) beim Festival »Wien Modern«. Bei der Uraufführung von Wilfried Hillers Jesus-Oratorium *Der Sohn des Zimmermanns* im März 2010 in Würzburg wurde er als Solist engagiert. Mit der CD-Einspielung von Shchedrins *Drei Hirten* und Tishchenkos *Konzert für Klarinette* beim Label Thorofon im Dezember 2012 ist ihm ein weiterer Schritt zum Solisten für Neue Musik gelungen. Im Juni 2013 hat er zusammen mit Stefanie Schumacher das *Doppelkonzert für Klarinette, Akkordeon und Streichorchester* von Viera Janárčeková bei den Tagen der Neuen Musik Bamberg uraufgeführt. 2015 gastierte er mit der Solisten-Oper *Sommertag* von Nikolaus Brass beim »Ultraschall-Festival« in Berlin.

(Oliver Klenk)



Diana Tishchenko wurde 1990 in Simferopol auf der Insel Krim in der Ukraine geboren. Im Alter von sechs Jahren erhielt sie ihren ersten Violinunterricht bei Lydia Vasilchenko-Neal. Bereits zwei Jahre später gab sie ihr Debüt mit dem Krim Symphony Orchestra. Mit elf Jahren wechselte sie auf ein Musikinternat nach Kiew, wo sie von Tamara Mukhina unterrichtet wurde. Seit dem Jahr 2010 studiert sie bei Prof. Ulf Wallin an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin.

Im Herbst 2013 war sie Finalistin beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb. Dort wurde sie mit dem Preis für die beste Interpretation des zeitgenössischen Werks und dem Sonderpreis des Münchener Kammerorchesters ausgezeichnet.

Als Solistin trat Diana Tishchenko mit dem New Russia Orchestra von Yuri Bashmet, dem Bratislava Chamber Orchestra, dem Münchener Kammerorchester, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und dem Shenzhen Symphony Orchestra auf. 2014 gab sie ihr Debüt mit dem Deutschen Symphonie-Orchester in der Philharmonie Berlin. Sie erhielt Einladungen von den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Salzburger Kammermusik Festival, den Homburger Kammermusiktagen sowie der Associazione Chamber Music Triest.

Von 2011 bis 2013 war Diana Tishchenko Konzertmeisterin des Gustav Mahler Jugendorchesters, in dem sie mit Sir Colin Davis, Franz Welser-Möst, Herbert Blomstedt und Daniele Gatti zusammenarbeitete.

2012 gründete Diana Tishchenko zusammen mit Joachim Carr (Klavier) und Kajana Pačko (Violoncello) das Trio Korngold. Seit 2013 ist das Trio Stipendiat des Vereins »Live Music Now Berlin«. Von 2014 bis Anfang 2016 war sie zudem Konzertmeisterin beim Münchener Kammerorchester.

Die Deutsche Stiftung Musikleben stellt Diana Tishchenko eine Violine von Camillius Camilli (Mantua 1731) aus dem Deutschen Musikinstrumentenfonds zur Verfügung.



Max Peter Meis, 1970 in Wuppertal geboren, begann im Alter von acht Jahren mit dem Violinunterricht an der Bergischen Musikschule Wuppertal. Ab 1990 studierte er an der Hochschule für Musik Detmold in der Violinklasse von Prof. Christoph Poppen. 1995 folgten Aufbaustudien bei Prof. Mauricio Fuks, Indiana University, USA und 1997 bei Prof. Ulf Wallin an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin.

In der Zeit seines Studiums war er Mitglied des Detmolder Kammerorchesters und spielte regelmäßig bei der Deutschen Kammerakademie Neuss am Rhein. Als Mitglied des Pulcinella-Quartetts war er Stipendiat des Ravinia Festivals in Chicago, USA, der European Mozart Foundation in Prag und der Karl Klingler Stiftung in München. Seit September 1998 ist Max Peter Meis Mitglied des Münchener Kammerorchesters



In New York geboren, schloss **Kelvin Hawthorne** sein Studium an der Indiana University und dem Cleveland Institute of Music bei David Cerone mit dem Diplom Master of Music ab. Seine berufliche Laufbahn begann er als Solobratscher im Orquesta Filarmónica de Caracas (Venezuela) und setzte sie als Mitglied des Zürcher Kammerorchesters und des Tonhalle Orchesters Zürich fort.

Als gefragter Solist und Kammermusiker hat Kelvin Hawthorne diverse Aufnahmen beim Bayerischen, Westdeutschen und Österreichischen Rundfunk eingespielt sowie mit den Labels WERGO und Cavalli-Records zusammengearbeitet. In den letzten Jahren erfolgten Einladungen zu verschiedenen renommierten Festivals. Zusammen mit dem »Ensemble TrioLog« und dem »Xsemble München« war Kelvin Hawthorne unter anderem bei der Münchner Konzertreihe musica viva, der Münchener Biennale sowie den Festivals »Ultraschall« in Berlin, den Donaueschinger Musiktagen und dem Schleswig-Holstein Musik Festival zu hören. Kelvin Hawthorne ist seit 1987 Solobratscher des Münchener Kammerorchesters.

(www.m-k-o.de)



Mikayel Haknazaryan ist als vielseitiger Cellist und Kammermusiker in der klassischen Musikwelt bekannt – als Mitglied des Kuss Quartetts, mit dem er weltweit in allen bekannten Sälen und Festivals konzertiert, aber auch in zahlreichen anderen Formationen.

Geboren 1976 in Armenien, aus einer Musikerfamilie stammend, führten seine Studien ihn nach Abschluss des armenischen Staatskonservatoriums in Jerewan an die »Academie de Musique Tibor Varga« in Sion zu Marcio Carneiro. Danach erwarb er sein Solistendiplom bei Ivan Monighetti an der Musik-Akademie Basel.

Als weitere, ganz besondere Inspiration empfindet Mikayel Haknazaryan die Arbeit mit und die Freundschaft zu dem Cellisten Steven Isserlis.

Schon während seines Studiums in der Schweiz trat er regelmäßig als Solist und Kammermusiker auf, er war Mitglied des Züricher Streichtrios und des Basler Streichquartetts.

In der Philharmonia Zürich musizierte er u. a. unter Nikolaus Harnoncourt, Christoph von Dohnányi und Franz Welser-Möst.

Im Sommer 2000 war Mikayel Haknazaryan Mitglied im Australian Chamber Orchestra, danach folgten mehrere feste und freie Engagements als Solo-Cellist im Baskischen Nationalorchester, dem Luzerner Sinfonieorchester, der Camerata Bern und dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn. Ebenso war er Gast im Kammerorchester Basel, im Gstaad Festival Orchestra und spielt regelmäßig bei den Berliner Philharmonikern. Seit September 2014 ist er Solo-Cellist des Münchener Kammerorchesters.

Er spielt ein Cello von Carlo Giuseppe Testore aus dem Jahr 1690.

(www.m-k-o.de)



Joachim Carr, 1988 im norwegischen Bergen geboren, besuchte zunächst das »Barratt Due Musikinstitut« in Oslo, ehe er an der Berliner Hochschule für Musik »Hanns Eisler« seine Klavierstudien bei Prof. Gabriele Kupfernagel fortsetzte. Erfolgreich nahm er an diversen Meisterklassen teil, u. a. bei Leif Ove Andsnes, Christopher Elton und Bernd Goetzke.

Bereits 2001 gewann er den 1. Preis bei der »Norwegian Youth Piano Competition«, es folgten weitere Preise bei der »Nordic Piano Competition 2007« und dem »Princess Astrid Music Prize«, bei dessen Finale er zusammen mit dem Trondheim Symphony Orchestra unter Alexander Vedernikov das *Klavierkonzert* von Edvard Grieg und das 2. *Klavierkonzert* von Sergej Rachmaninow aufführte.

Seine zahlreichen Aktivitäten als Kammermusiker führten ihn neben Festivals in Bergen und Oslo auch nach Reykjavik, Esslingen und ins Lavaux (Schweiz). Als Solist reüssierte er in so renommierten Häusern wie der Wigmore Hall oder der Berliner Philharmonie, aber auch in Troidhaugen, dem Anwesen Edvard Griegs in Bergen.

(www.proarte.no)

Orff-Zentrum München
Staatsinstitut für Forschung
und Dokumentation

Kaulbachstraße 16
80539 München
Telefon (0 89) 28 81 05-0
Fax (0 89) 28 81 05-33
kontakt@orff-zentrum.de
www.orff-zentrum.de



